

# Israel verstärkt Angriffe

Elf Tote bei neuen Angriffen - Vier Verletzte bei Selbstmordanschlag in jüdischer Siedlung

JERUSALEM: Ungeachtet wachsender internationaler Kritik verstärkt Israel seine Militäroffensive in den palästinensischen Autonomiegebieten. Bei neuen Angriffen wurden am Donnerstag mindestens 11 Menschen getötet. In einer jüdischen Siedlung im Westjordanland sprengte sich ein Palästinenser in die Luft und verletzte vier Israelis. Ministerpräsident Ariel Sharon wies unterdessen die ungewöhnlich offene Kritik aus den USA an seiner Politik zurück.

Allein fünf Palästinenser kamen nach Angaben von Ärzten bei Kämpfen in zwei Flüchtlingslagern bei Tulkarem ums Leben. Mehr als 80 Panzer und Militärfahrzeuge waren in der Nacht in die Stadt im Westjordanland eingerückt. Sie umstellten die beiden Lager Tulkarem und Nur Schams, wo sie Augenzeugen zufolge auf den Widerstand der Bewohner stießen. Die 27 Flüchtlingslager im Westjordanland und im Gazastreifen gelten als Hochburgen militanter Palästinenser.

Zu weiteren Zielen der Offensive im Westjordanland gehörten eine Behördenzentrale in Bethlehem sowie Halhul bei Hebron. Im Dorf Siris erschossen israelische Soldaten einen Funktionär der militanten Organisation Islamischer Dschihad. Bereits am späten Mittwochabend hatte Israel zwei Rake-



Israelische Polizisten am Schauplatz des jüngsten Selbstmordanschlages eines palästinensischen Fanatiklers.

ten auf den Amtssitz des palästinensischen Präsidenten Jassir Arafat in Ramallah im Westjordanland abgeschossen. Zu diesem Zeitpunkt traf Arafat gerade eine Delegation der Europäischen Union mit ihrem Nahost-Beauftragten Miguel Moratinos.

Zu dem Selbstmordanschlag in der Siedlung Ariel bekannte sich in einem Telefonanruf bei der Nachrichtenagentur AP die Volksfront für die Befreiung Palästinas (PLFP). Offenbar als Reaktion auf den Anschlag feuerten Kampfhubschrauber nach palästinensischen

Angaben drei Raketen auf das PFLP-Hauptquartier in Beit Hanun im Gazastreifen. Dabei sei das Gebäude völlig zerstört worden, berichteten Augenzeugen. Der Attentäter hatte sich am Nachmittag in einem Hotel am Eingang zur Siedlung in die Luft ge-

sprengt. Zwei Soldaten, ein Hotelangestellter und ein Gast wurden dabei verletzt. In dem Komplex, zu dem auch ein Supermarkt gehört, entstand erheblicher Schaden. Kurz zuvor war in Jerusalem ein Palästinenser überwältigt worden, der versucht hatte, mit einer Bombe ein Café zu betreten.

Am Abend wurde ein israelischer Autofahrer bei Nablus im Westjordanland angeschossen und schwer verletzt. Nach Medienberichten eröffneten zwei oder mehr Palästinenser aus nächster Entfernung das Feuer auf den Mann.

## Scharon weist Kritik zurück

US-Aussenminister Colin Powell forderte den israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon zu einer Überprüfung seiner Politik auf. Im Kongress in Washington sagte Powell an die Adresse Scharons: «Wenn Sie Krieg gegen die Palästinenser erklären und denken, Sie können das Problem lösen, indem Sie so viele Palästinenser wie möglich töten - ich weiss nicht, ob das zu was führt.» Das Weisse Haus bekundete am Donnerstag die Absicht, erneut US-Vermittler Anthony Zinni in den Nahen Osten zu entsenden. Voraussetzung sei jedoch ein Ende der Gewalt, sagte Präsidentensprecher Ari Fleischer. Scharons Büro veröffentlichte eine Erklärung, in der betont wurde, dass man den Palästinensern nicht den Krieg erklärt habe. Der Konflikt sei Israel von der palästinensischen Autonomiebehörde aufgezungen worden.

## El Kaida unter Druck

Heftige Kämpfe in Ostafghanistan



Eliteeinheiten sollen laut US-Informationen 100 El-Kaida-Kämpfer getötet haben.

ISLAMABAD: Die USA und ihre Verbündeten haben am Donnerstag ihre Offensive gegen die Taliban und die El-Kaida-Organisation in Ostafghanistan mit verstärkten Kräften fortgesetzt.

Unterstützt wurden die Bodentruppen von F-16-Flugzeugen und Kampfhelikoptern, nachdem am Mittwoch die Luftangriffe vorübergehend reduziert worden waren. US-Militärsprecher Bryan Hilferty sagte, am Mittwoch hätten von den USA angeführte Bodentruppen etwa 100 El-Kaida- und Taliban-Kämpfer getötet.

Afghanische Kommandanten sagten, die Frontlinie in den zum Teil 3000 Meter hohen Bergen verlaufe in der Nähe des Dorfes Schahi Kot auf zehn Kilometern Länge. Unklarheit herrschte über die genaue Zahl der Kämpfer der Moslem-Extremisten.

Die US-Streitkräfte verlegten rund 300 zusätzliche Soldaten sowie 17 weitere Kampfhelikopter und mehrere Maschinen vom Typ A-10 in die Region in der Provinz Paktia. Die A-10 «Thunderbolt II» ist für die Unterstützung von Bodentruppen geeignet.

Mit der Verstärkung ihrer Kampfkraft reagierten die US-Truppen auf einen Zustrom an El-Kaida- und Taliban-Kämpfern. US-Angaben zufolge hatte sich die Situation seit Beginn der Offensive am Samstag verschärft, weil örtliche Stammesführer zum «Heiligen Krieg» gegen die Amerikaner aufgerufen hätten. Inzwischen seien aber alle

Wege ins Kampfgebiet abgeriegelt, sagte ein Kommandant der afghanischen Truppen, die an der Seite der US-Truppen kämpfen. Über die Zahl der El-Kaida- und Taliban-Kämpfer gab es unterschiedliche Angaben. Während die USA am Samstag im Kampfgebiet östlich von Gardes noch von 100 bis 200 Kämpfern ausgegangen waren, rechneten afghanische Kämpfer mit bis zu 2300.

Die USA selbst haben nach eigenen Angaben derzeit 1200 Soldaten im Kampfgebiet. Sie werden unterstützt von 200 ausländischen Sondereinsatzkräften und von rund 800 regierungstreuen afghanischen Kämpfern. Die afghanische Regierung entsandte 1000 weitere Soldaten zur Unterstützung der US-Offensive in Ostafghanistan.

In der ostafghanischen Stadt Khost wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Sprengstoffanschlag verübt. Wie die afghanische Nachrichtenagentur AIP berichtete, wurden vier Geschäfte zerstört. Erst am Montag hatten Unbekannte den US-Stützpunkt auf dem Flughafen von Khost mit Granaten beschossen. Die Provinzhauptstadt ist rund 30 Kilometer von den Arma-Bergen entfernt.

Ein Team aus deutschen und dänischen Experten sollte nach Angaben des deutschen Verteidigungsministers Rudolf Scharping nach Kabul aufbrechen, um den Unfall bei der Sprengung von zwei Raketen aufzuklären, bei dem drei dänische und zwei deutsche Soldaten getötet wurden.

## Irak bereitet sich auf Krieg vor

Laut Vizepräsident Tarek Aziz - Hussein berät mit Ministern und Militärs

BAGDAD: Irak bereitet sich nach den Worten von Vizepräsident Tarek Aziz auf einen Krieg mit den USA und Grossbritannien vor. Bagdad habe «alle notwendigen Massnahmen» für den Fall eines Angriffs getroffen, erklärte Aziz am Donnerstag in Bagdad.

Das Kabinett unter Staatschef Saddam Hussein habe bei einem Treffen am Mittwoch mehrere Stunden über einen möglichen Angriff und entsprechende Gegenmassnahmen beraten. Zuvor habe sich Hussein mit hochrangigen Militärs getroffen.

US-Präsident George W. Bush hatte Irak mehrfach als Teil einer «Achse des Bösen» bezeichnet. Irak gilt als mögliches weiteres Angriffsziel im Anti-Terror-Kampf der USA.

Nach seiner Niederlage im Golfkrieg hatte sich Irak zur Kontrolle durch UNO-Waffeninspektoren verpflichten müssen. Bagdad hatte die Zusammenarbeit 1998 aufgekündigt. Washington fordert seither die Rückkehr der Kontrollleute in das Land.

UNO-Generalsekretär Kofi Annan wollte mit dem irakischen Aussenminister Nadschi Sabri am Donnerstag in New York über die Rückkehr verhandeln.

Unterdessen haben Irak und die Vereinten Nationen am Donnerstag Gespräche über eine mögliche Rückkehr



Der irakische Aussenminister Nadschi Sabri (links) traf sich gestern in New York mit UN-Generalsekretär Kofi Annan (rechts).

der UN-Waffeninspektoren aufgenommen. Der irakische Aussenminister Nadschi Sabri traf sich dazu in New York mit UN-Generalsekretär Kofi Annan. Beobachter erwarteten von der Unterredung aber keinen Durchbruch. Sabri sprach nach der ersten Gesprächsrunde von einer positiven und konstruktiven Atmosphäre. Die USA hatten zuvor erneut schwere Vorwürfe gegen Bagdad erhoben.

Annan sagte, er wolle die Schwierigkeiten mit Irak auf diplomatischem

Wege bellegen. Bei dem Treffen war auch der Chef der UN-Waffeninspektoren, Hans Blix, anwesend. «Ich hoffe, wir werden einen konstruktiven Weg finden, die Inspektionen aufzunehmen, so dass wir ein Licht am Ende des Tunnels sehen», sagte Annan.

Der irakische UN-Gesandte Mohammad El Duri erklärte vor Beginn des Treffens am Donnerstag, die Gesprächsbereitschaft Iraks habe nichts mit der Drohung der USA zu tun, das Land möglicherweise anzugreifen.

## Rechts-Populisten gewinnen

AMSTERDAM: Bei den Kommunalwahlen in den Niederlanden haben die rechten Populisten um die ausländerfeindliche Partei Leefbaar Nederland einen überraschend deutlichen Sieg errungen. Wie die am Donnerstag vorliegenden Ergebnisse zeigen, gingen die Erfolge der Rechtspopulisten in erster Linie zu Lasten der Sozialdemokraten von Ministerpräsident Wim Kok und deren Koalitionspartner. Danach büsste die sozialliberale Koalition bei der Wahl zwölf Prozent ein.

REKLAME



Die ganze Welt der Holzböden

Schauraum . Rheinstrasse 36 . FL-9485 Nendeln  
parkettateller ag . FL-9492 Eschen . T 00423 377 68 68 . info@parkettateller.ag

parkettateller